

Interview mit DDr. Robert Wakolbinger-Habel, FEBPRM, Institut für Physikalische Medizin und Rehabilitation, Klinik Donaustadt

Frage 1: „Die Hochtontherapie ist nur eine von mehreren therapeutischen Maßnahmen, die die Physikalische Medizin im onkologischen Bereich bietet. Neben der Schmerztherapie gehören dazu auch Bewegungs- und Trainingstherapien, manuelle Techniken sowie weitere physikalische Verfahren, die Regeneration und Lebensqualität unterstützen. Nun liegt eine Pilotstudie vor, die zeigt, dass Krebspatient:innen mit durch Chemotherapie verursachten Nervenschmerzen von der Hochtontherapie profitieren. Warum war es Ihnen wichtig, diese Studie zu entwerfen und durchzuführen?“

Antwort: „Ein Großteil der onkologischen Patient:innen leidet an durch Chemotherapeutika induzierter Polyneuropathie. Diese Erkrankung beeinflusst nicht nur die Lebensqualität erheblich, sondern führt oft dazu, dass die Chemotherapie-Dosis reduziert oder sogar abgebrochen werden muss. Leider sind die bisher verfügbaren pharmakologischen Behandlungsmethoden nicht ausreichend wirksam. Die Hochtontherapie, eine mittelfrequente Elektrostimulation, hat sich bereits bei anderen nicht-onkologischen Polyneuropathien als vielversprechend erwiesen. Deshalb war es unser Ziel, diese Therapieform auch für Patient:innen mit chemotherapieinduzierter Polyneuropathie zu untersuchen und ihre Wirksamkeit wissenschaftlich zu belegen.“

Frage 2: „Welche Methodik haben Sie und Ihr Team angewendet?“

Antwort: „Unsere Studie wurde an zwei Standorten durchgeführt – an den Instituten für Physikalische Medizin und Rehabilitation der Kliniken Donaustadt und Ottakring. Teilnehmen konnten Patient:innen mit Darmkrebs, die mit einer bestimmten Chemotherapie behandelt wurden. Die Hochtontherapie wurde dabei drei Wochen lang zu Hause angewendet – das bedeutet, dass die Patient:innen die Behandlung selbstständig mit einem speziellen Gerät durchführen konnten. Um die Wirkung zu beurteilen, haben wir Fragebögen genutzt, mit denen die Patient:innen ihre Beschwerden und ihre Lebensqualität bewerten konnten. Nach der Abschlussuntersuchung hatten die Patient:innen der Placebogruppe die Möglichkeit, ebenfalls eine echte Behandlung zu erhalten. Zusätzlich wurden auch Patient:innen mit anderen Krebserkrankungen und Nervenschmerzen durch Chemotherapie beobachtet, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen.“

Frage 3: „In welchen weiteren Bereichen der physikalischen Medizin wird die Hochtontherapie überall eingesetzt?“

Antwort: „Die Hochtontherapie wird nicht nur zur Behandlung von Nervenschmerzen eingesetzt, die durch eine Chemotherapie entstehen, sondern auch bei anderen Formen von Nervenschädigungen – zum Beispiel bei Diabetes oder anhaltenden Nervenschmerzen nach anderen Erkrankungen. Außerdem wird sie in der Rehabilitation genutzt, um die Muskelregeneration zu unterstützen und die Durchblutung zu fördern. Diese Therapie ist eine vielversprechende, medikamentenfreie Methode, die in verschiedenen Bereichen der physikalischen Medizin angewendet wird.“

Frage 4: „Was erwarten Sie und Ihr Team infolge der Schlussfolgerungen aus der Pilotstudie?“

Antwort: „Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Hochtontherapie, die Patient:innen zu Hause anwenden können, spürbar hilft – vor allem bei Missempfindungen wie Kribbeln oder Taubheitsgefühlen und dem damit verbundenen Leidensdruck. Auch in der klinischen Beobachtung hat sich gezeigt, dass viele Patient:innen mit Nervenschmerzen von der Behandlung profitieren. Aufgrund dieser positiven Ergebnisse hoffen wir, dass die Hochtontherapie in Zukunft häufiger eingesetzt wird und sich als wirksame und gut verträgliche Behandlungsoption für Betroffene etabliert.“

Danke für das Gespräch !